

Leistungskraft — wodurch wird sie so stark gefordert?

Die Steigerung der Effektivität der Produktion steht als wichtige Seite der Hauptaufgabe seit dem VIII. Parteitag im Blickpunkt der Führungstätigkeit der Parteiorganisationen. Steigerung der Effektivität bedeutet, je Einheit wirtschaftlicher Ressourcen (Rohstoffe, Arbeitszeit, materielle Fonds) ein höheres Resultat zu erwirtschaften, so wie es in der langjährig bewährten zentralen Wettbewerbslösung ausgedrückt ist. Das heißt: Höhere Effektivität ist eine objektive Forderung, die sich aus den inneren Gesetzmäßigkeiten der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ergibt.

In der Rede Erich Honeckers auf der 11. Tagung des Zentralkomitees finden wir eine Fülle von Fakten und Zusammenhängen dargestellt, die das belegen. Greifen wir nur eine wichtige Seite heraus: die wahrhaft neuen Dimensionen unserer Sozialpolitik.

Von 1971 bis 1980 werden allein für Wohnungsbau und Wohnungswirtschaft etwa 130 Milliarden Mark verwendet (zum Vergleich: 1961 bis 1970 waren es etwa 47 Milliarden Mark). Seit dem IX. Parteitag wurden durch zentrale lohnpolitische Maßnahmen die Löhne von 4,4 Millionen Werktätigen erhöht. Fast 300000mal wurde in den vergangenen drei Jahren das „Babyjahr“ in Anspruch genommen. Durch die Maßnahmen der Jahre 1975 und 1979 verlängerte sich der Mindest-

urlaub um eine Woche. Die Kreditsumme für junge Ehepaare stieg auf mehr als 3,5 Milliarden Mark. Verglichen mit 1970 wurden die Mindestrenten und die Mindestbeträge für die Alters- und Invalidenrentner auf 180 bis 230 Prozent erhöht. Dies alles war und ist verbunden mit einer Politik der stabilen Preise für Waren des Grundbedarfs, der niedrigen Mieten und Tarife. Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik verlangt aber,

Zusätzliche Anforderungeraus Preisexplosion

Man könnte es so ausdrücken: Während die Werktätigen angestrengt um die planmäßige Erhöhung der Effektivität kämpften, trat mit dem steilen Anstieg der Rohstoffpreise auf dem kapitalistischen Markt ein nicht vorhersehbarer, also nicht „eingeplanter“ ökonomischer Faktor in Aktion. Er zwingt uns, das Tempo der Effektivitätssteigerung zum Teil sehr erheblich über die ursprünglich für diesen Fünfjahrplan festgelegten Werte hinaus zu forcieren; denn es handelt sich ja nicht um Preissteigerungen von ein paar Prozenten, sondern von 300, 400, 500 und mehr, die für Importrohstoffe eingetreten sind. Bereits jetzt ist abzusehen, daß sich auf dem kapitalistischen Weltmarkt auch in den kommenden Jahren die jährlichen Steigerungsraten der Roh- und Brennstoffpreise etwa auf das Doppelte (!) der Steigerungs-

daß die Aufwendungen für all dies durch steigende Effektivität der Produktion erwirtschaftet werden - und zwar Jahr für Jahr in wachsendem Umfang. Das heißt, schon unsere planmäßige innere Entwicklung, die ganz darauf gerichtet ist, den Sinn des Sozialismus immer besser zur Geltung zu bringen, verlangt unserer Wirtschaft außerordentlich viel ab. Es ist notwendig, sich dieser Tatsache voll bewußt zu werden, um dann richtig zu verstehen, was sich über dies an sich schon hohe Maß hinaus aus der Preisexplosion auf dem kapitalistischen Markt an zusätzlichen Anforderungen für uns ergibt.

raten für Fertigerzeugnisse belaufen werden. Bekanntlich muß aber die DDR über 60 Prozent der benötigten Rohstoffe importieren, die wir vor allem durch den Export industrieller Fertigerzeugnisse bezahlen.

Heute und in Zukunft sichern den entscheidenden Teil unseres Bedarfs an Roh- und Brennstoffen die mit der Sowjetunion vereinbarten umfangreichen

Lieferungen. Das gibt uns auf diesem lebenswichtigen Gebiet eine sichere Perspektive, wie sie kein einziges kapitalistisches Industrieland besitzt. Die Preise liegen dabei beträchtlich unter dem Niveau des kapitalistischen Marktes: für Erdöl und Erdgas aus der Sowjetunion bezahlten wir zum Beispiel 1979 rund 30 bis 40 Prozent weniger, als zu dieser Zeit der durchschnittliche Preis auf dem kapitalistischen Markt betrug. Entsprechend den geltenden